

Die Akkordwürger hängen sich voll rein

LANGENTHAL Während die meisten Fasnächtler die Sommerpause geniessen, spucken die Langenthaler Akkordwürger in die Hände. Die Gugge bringt Ende August ihr traditionelles Variété zur Aufführung – ein Theater, das nur alle fünf Jahre stattfindet.

Eine ziemlich knifflige Angelegenheit, mit den Langenthaler Akkordwürgern über ihr bevorstehendes Variété zu reden. Die Fasnächtler geben sich bedeckt, was ihre beiden Unterhaltungsabende Ende August anbelangt. Man will die Zuschauer überraschen. Ein gewisses Bedürfnis, aus dem Nähkästchen zu plaudern, ist dennoch festzustellen. Die Vorfreude auf den nur alle fünf Jahre stattfindenden Anlass wird dafür verantwortlich sein.

Handlung mit Lokalkolorit

Ein hundsgewöhnliches Theater? Nein, das sei das Variété der Würger nicht, sagen die OK-Mitglieder und Laienschauspieler Claudia Kunth, Erich Anliker und Stefan Imhof einhellig. Zwar halten sich die Fasnächtler an ein Drehbuch. Die Umsetzung aber zielt erfahrungsgemäss über bereits Dagewesenes hinaus. Erich Anliker verspricht eine «Weltneuheit im Bereich Marionettentheater». Die Handlung wird viel Lokalkolorit aufweisen. Erzählen wollen die Würger Geschichten aus der Langenthaler Märitgasse. Entsprechend lockt ein Werbeflyer mit dem Titel Märitspass. Klamauk, Musik und Allotria – drei Dinge, die das Variété eben auch ausmachen.

Ebenso wie der Aufführungsort. Gespielt wird in der Schüür



«Noch gibts fürs Variété der Akkordwürger viel zu proben. Bis Ende August ziehen Claudia Kunth (OK), Nic Russi (Regie, Zweiter v.l.), Erich Anliker und Stefan Imhof (beide OK) aber bestimmt am gleichen Strick.»

«Zu sehen gibts eine Weltneuheit im Bereich Marionettentheater.»

Erich Anliker, OK Variété



Alle Akkordwürger haben am Variété etwas zu tun. Lukas Geiser, Alina Güdel und Melissa Kormann (v.l.) sind Teil der Musikformation. Bilder Thomas Peter

auf dem Bauernhof der Familie Geiser an der Allmengasse. «Ein gleichwertiges Lokal mit derselben Ambiance findet man in Langenthal nirgends», schwärmt Claudia Kunth. Geisers machen selber aktiv bei den Würgern mit. Monate im Voraus kann die Variété-Crew bereits in der Schüür proben. Auch das Hauptgerüst der Bühne wurde schon im Frühling aufgebaut – der Grundpfeiler eines erfolgreichen Probebetriebs quasi. Schliesslich mussten sich die Akteure im wahrsten Sinne des Wortes voll reinhängen – wegen der Vorgabe des Marionettentheaters. Aber eben: Spätestens an dieser Stelle weicht die Erzählfreude von Kunth, Anliker und Imhof der Geheimniskrämerei.

Jeder und jede muss anpacken

Sechzehn Schauspieler stehen heuer auf der Bühne. Die Anzahl variiert von Variété zu Variété, sagt Kunth. Bei über 70 Mitgliedern – die Akkordwürger sind Langenthals grösste Guggenmusik – verstehe es sich von selbst, dass nicht alle im Rampenlicht stehen könnten. Mit anpacken muss trotzdem jeder und jede. Etwa beim Servieren in der Festwirtschaft während des Anlasses oder im Vorfeld beim Anfertigen der Kulissen. Diese würden im Übrigen, so Kunth, für das nötige Märitgasse-Feeling in der Geiserschüür sorgen.

An zwei Abenden geht das Variété über die Bühne. Pro Vorstellung wollen die Würger 350 Gäste empfangen. Noch sind einige Tickets zu haben. Die Rede ist aktuell von rund 30 Eintritten am Freitag- und 40 Eintritten am Samstagabend. Sollten bis zum

Schluss welche übrig bleiben, werde eine Abendkasse angeboten, sagt Erich Anliker.

Fasnächtler schrieb Drehbuch

Nach einer kurzen Verschnaufpause während der Ferienzeit setzen die Akkordwürger nun zum Schlusspurt an. Szenen, die vor den Ferien in kleineren Gruppen geübt wurden, werden nun zum grossen Ganzen zusammengesetzt. Am Mittwochabend fand die erste umfassende Probe mit den beteiligten Akteuren statt. Noch musste Regisseur Nic Russi korrigierend einschreiten. Aus Russis Feder stammt auch das Drehbuch. Er habe die Rollen den Schauspielern quasi auf den Leib geschrieben, berichtet Claudia Kunth. Bis vor einem Jahr noch engagierte sich Nic Russi als Schnitzelbänkler an der Langenthaler Fasnacht. Er und Edith Russi waren unterwegs als Bigudii (wir haben berichtet).

Ins Leben gerufen wurde das Variété ursprünglich dazu, den Gönnern Merci zu sagen. Dieses Konzept ist geblieben, doch heute richtet sich der Anlass auch an befreundete Fasnächtler und weitere Interessierte. Sicher sei, dass das Variété seit 1990 im Fünfjahresrhythmus auf dem Geiserhof stattfindet, sagt Claudia Kunth. Zuvor sei der Anlass in unregelmässigen Abständen durchgeführt worden.

Patrick Jordi

Variété Akkordwürger: 28./29. August, Geiserschüür, Allmengasse 4, Langenthal. **18 Uhr:** Türöffnung und warme Küche. **20 Uhr:** Beginn Vorstellung. Freie Platzwahl. Im Anschluss Barbetrieb. **Vorverkauf:** Wineinsider.ch, Langenthal.

Regionalbank zeigt sich «verhalten optimistisch»

HUTTWIL Die Clientis-Bank Oberaargau präsentiert erfreuliche Halbjahreszahlen. Und sie rechnet mit einem guten Geschäftsergebnis 2015.

Freilich geben der Clientis-Bank Oberaargau Themen wie die angespannte Situation im Zinsengeschäft, die Einführung und Erhöhung der Negativzinsen der Schweizerischen Nationalbank und die Aufhebung des Euromindestkurses zu denken. Nichtsdestotrotz kann die Regionalbank einen erfreulichen Halbjahresabschluss 2015 präsentieren. Die

Kundenausleihungen stiegen um 43,8 Millionen Franken an. Sie konnten «vollumfänglich mit dem Zufluss neuer Kundengelder refinanziert werden», schreibt die Bank in einem Informationsbrief an die Aktionäre.

Gewinn wie im Vorjahr

Die Bilanzsumme stieg um rund zehn Prozent und beträgt 1,317 Milliarden Franken. Der Zinsertrag und der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft konnten gesteigert werden. Der Geschäftsaufwand liegt leicht unter dem Vorjahreswert.

Rückläufig sind im ersten Halbjahr dagegen der Erfolg im Handelsgeschäft und der übrige ordentliche Erfolg. Der Bruttogewinn konnte um 258 000 Franken oder neun Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Der Halbjahresgewinn beträgt nach Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Steuern 1,29 Millionen Franken, was dem Vorjahreswert entspricht. Man bleibe in einem schwierigen Marktumfeld verhalten optimistisch und erwarte ein gutes Geschäftsergebnis 2015, schreibt die Bank. *paj*

ANZEIGE

www.roggwil.ch

ROGGWIL

MARKTPLATZ

Apotheke Gesundheitszentrum MEYER Roggwil

MEYER Roggwil

durch Gesunde Ernährung
Pharmazie

Apotheke
Naturheilmittel
Tierarzneimittel
Drogerieabteilung
Naturheiltherapeuten
Kosmetik
Hauslieferdienst

Telefon 062 929 11 11
Bahnhofstrasse 25 | 4914 Roggwil

Direkt bei der Apotheke: **Gratis-Kundenparkplätze**

www.apotheke-meyer.ch

Die nächste Ausgabe Marktplatz Roggwil erscheint am 2. Oktober 2015

Die Panam-Spiele sind hier! Endlich, ist man geneigt zu sagen. Denn bevor der grösste Multisportanlass, den Kanada je gesehen hat, mit Fackellauf und Feuerwerk eröffnet worden ist, haben die Einwohner Torontos viel ertragen müssen. Verspätete Versprechungen und vor allem Bauarbeiten. Diese haben zwar kein Ende genommen, aber dafür steht nun der Sport im Zentrum. Die Zahlen sind immens: 16 Kommunen beteiligen sich am Spektakel, das sich auf einer Wettkampffläche von 5300 Quadratkilometern ausbreitet. Oder in anderen Worten: Von einem Ende des Geländes zum anderen zu gelangen, dauert es circa vier Autostunden und 350 Kilometer. Ein Klacks im zweitgrössten Land der Welt.

Über 10 000 Athleten und Offizielle aus 41 Ländern oder Territorien des panamerikanischen Raums sind nach Norden gezogen, um sich mit den Besten beider Kontinente zu messen. An die 250 000 Besucher sollen Panam im Juli und Parapanam (Behindertensport) im August nach Toronto schwemmen. Eine gewaltige Zahl, die die Stadt mit über 23 000 Helfern, zusätzlichen Bussen, einem neuen Flughafenzug und separaten Autobahnlinien für die Wettkämpfer aufzufangen versucht. Das Ergebnis für die sonst schon unter Verkehr und Überbevölkerung ächzende Grossstadt: noch mehr Stau auf den Strassen und noch dichteres Gedränge in der U-Bahn. Zwei Stunden kann es auf dem Highway dauern, bis die Metropolitanregion verlassen werden kann – trotz acht Fahrspuren. Zu Stosszeiten ist es noch schlimmer.

BZ Kolumne



Julian Perrenoud

Sportliche Geduldsprobe

Zurück zum Sport. Der hat es insofern in sich, als dass während der Wettkämpfe sogar noch mehr Sportarten ausgetragen werden als bei den Olympischen Spielen. Entsprechend gross ist auch die Medaillenflut, die sich vor allem die USA und Gastgeber Kanada teilen. Die beiden nordamerikanischen Länder stellen die grössten Teams bereit, während kleine Inselterritorien wie St. Lucia oder Cayman Islands nur mit einer Handvoll Athleten angereist sind.

Für Toronto selber ist der Grossanlass, abgesehen von Stau und Spesen, ein Segen. Neue Sportarenen sind realisiert, Bauprojekte des öffentlichen Verkehrs endlich (halbwegs) fertiggestellt worden. Die Verantwortlichen haben die Stadt in Farbe gekleidet. Trotz Temperaturen um die 30 Grad kämpfen die Athleten im Wasser, auf den Laufbahnen und Sportfeldern, im Sattel oder an der Barre um jeden Zentimeter. Schliesslich geht es nicht nur um eine der von einer Ureinwohnerin gestalteten Medaillen, sondern auch um die direkte Qualifikation für Olympia 2016 in Rio de Janeiro.

Panam und Parapanam bringen zudem eine längst vergessene Euphorie zurück in die grösste Stadt Kanadas, die sich sonst eher mit sportlichen Misserfolgen der lokalen Teams plagt. Eine Win-win-Situation. Da nimmt man ein paar zusätzliche Minuten oder Stunden im Stau gerne in Kauf.

Julian Perrenoud (28) ist im Oberaargau aufgewachsen und hat in Langenthal die Schule besucht. Aus Toronto schreibt er über seine neue Wahlheimat Kanada.